

Landesarbeitsgemeinschaft **Erinnerungsarbeit** im Saarland

Frank-Matthias Hofmann, Sprecher

Johanna-Wendel- Straße 15
66119 Saarbrücken
Tel 0681.85790022
Handy 0176.80871828
Mail: f.m.hofmann@t-online.de

Umweltministerium des Saarlandes
Saarbrücken

Sehr geehrte Frau Ministerin, liebe Frau Berg,

Im Namen des Sprecher_innenrates der
Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit (LAGE) wünsche
ich Ihnen einen guten Tag.

Herr Max Limbacher, Koordinator des Projektbeirats „Westwall-
Wanderweg Kirkel“, hat uns die E-Mail der Kreisverwaltung
Saarpfalz vom 23.7.2026 zur Kenntnis gebracht, in der ihm die
grundlegende Entscheidung bezüglich des beschilderten
Westwallwegs in Kirkel mitgeteilt wird: „Der Westwallweg wird
abbeschilert.“

***Dies missfällt unserer Dachorganisation ganz und gar. Es
gibt keinen dokumentierten vergleichbaren Vorgang in der
Geschichte der Westwallwege in der Bundesrepublik.***

In unserer LAGE haben sich alle Erinnerungsinitiativen und -
vereine im Saarland zusammengetan, um erinnerungspolitische
Anliegen, die von übergeordnetem Interesse auf Landesebene
sind, zu vertreten und Initiativen, die darum bitten, zu
unterstützen. Auf unserer Website "[www.erinnerungsarbeit-
saarland.de](http://www.erinnerungsarbeit-saarland.de)" finden Sie alle weiteren Angaben zu unserer
Organisation, die vom Kultusministerium und der LpB

organisatorisch unterstützt wird. Inhaltlich sind wir unabhängig und handeln gemäß unseren Richtlinien.

So hat die LAGE von Anfang an das Projekt in Kirkel unterstützt, einen beschilderten Westwallweg, wie bereits in Rheinland-Pfalz z. B. der „Westwall-Wanderweg-Otterbachabschnitt im Bad Bergzaberner Land“- (es gibt insgesamt fünf derartige Wege) einzurichten. Damit soll an die dunklen Zeiten der nationalsozialistischen Herrschaft und ihrer Ideologie, die sich eben auch in der Errichtung des Westwalls und seiner propagandistischen Vermarktung gezeigt hat, erinnert werden. In anderen Bundesländern werden mit diesen Gedenkwegen sehr gute Erfahrungen, auch touristischer Art, gemacht: Es finden regelmäßig geführte Wanderungen und Begehungen statt, bei denen auf die militärische und propagandistische Intention der Bauwerke, aber auch auf die rund um diese Relikte entstandenen natürlichen Lebensräume seltener Pflanzen und Tierarten aufmerksam gemacht wird. Für Haftungsfragen wurden in den anderen Bundesländern, in denen es Westwall-Gedenkwege gibt, gute Lösungen gefunden, an denen man sich auch im Saarland jederzeit hätte orientieren können.

Mit Frau Sabine Geith (damals Geschäftsführerin des Museumsverbandes Saar) und Herrn Dr. Frank Hirsch, Vertreter der Historischen Wissenschaft in der LAGE und Historiker bei der Arbeitskammer des Saarlandes) haben zwei prominente Mitglieder unseres Rates an einer AG zur Initiierung dieses Westwallweges in Kirkel beratend teilgenommen und auch viel Zeit investiert, um eine Konzeptionierung und Beschilderung des Weges zu ermöglichen und wissenschaftlich zu begleiten. Weitere Mitglieder des Projektbeirats sind außerdem Herr Patrice Wijnands, ausgewiesener Experte von Westwall-Hinterlassenschaften in Deutschland, und der Landschaftsökologe Herr Dr. Martin Lillig vom BUND. Die LAGE hatte im Jahr 2019 zudem den Umgang mit dem Westwall zu unserem Jahresthema gemacht gehabt, mit einer entsprechenden Exkursion mit Frau Dr. Marschall vom Landesdenkmalamt zum B-Werk Besseringen und der Luftverteidigungszone West" (LVZ-West). Sie führte Kooperationsgespräche mit der Friedensakademie und der

Evang. Akademie der Pfalz, die sich mit diesem Thema in Absprache mit Mainz Ministerien intensiv beschäftigt.

Von daher war auch unsere LAGE fortlaufend mit der Thematik beschäftigt und hat sich mit ihrer Expertise eingebracht. Dieses Engagement hat man nun durch die (in Deutschland in Bezug auf einen Gedenkweg, der sich mit den praktischen Auswirkungen der NS- Ideologie auseinandersetzt wohl einmaligen und erinnerungspolitisch in diesen Zeiten völlig unzeitgemäßen) Entscheidung, den Westwallweg in Kirel „abzubeschildern“ ad absurdum geführt und alle Argumente, die doch auch für eine solche Ausschilderung sprechen, negiert. Man hat sich einseitig auf formaljuristische Faktoren wie Sicherheitsrisiken und Verkehrssicherungspflicht zurückgezogen. Diese Risiken werden für uns unverständlicherweise so stark gewichtet, dass der Mehrwert und die positiven Aspekte, die sich damit verbinden würden, nicht in zureichender Weise wertgeschätzt worden sind, zumal sie auch nach der Abbeschilderung uneingeschränkt fortbestehen. Darüberhinaus spricht die einschlägige forstrechtliche Literatur dagegen, dass allein die Ausschilderung eines Wanderweges automatisch eine umfassende Haftung für waldtypische Gefahren begründet (aus einer Stellungnahme des Staatsbetriebs Sachsenforst). ***Dies ist für uns schwer verständlich und aus der Sicht gesamtgesellschaftlich-erinnerungspolitischer Verantwortung nicht hinnehmbar!***

Gewiß, der Westwall ist ein sperriges Denkmal. Als militärisches und propagandistisches Bauwerk gehört er in den Kontext der jahrelangen Vorbereitungen der Nationalsozialisten auf einen großen Eroberungskrieg. Er steht exemplarisch für die Militarisierung, für Zwangsarbeit und Kriegswirtschaft, weshalb die Länder Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz den archäologischen und erinnerungspolitischen Wert lange erkannt haben. Dort engagieren sich öffentliche und zivilgesellschaftliche Akteure auf unterschiedliche Art und fügen den Westwall in den historischen Kontext von Krieg, Verfolgung, Vernichtung und Diktatur ein. Als ***Flächendenkmal*** ergänzt der Westwall dort nicht nur das Gedenken und die Erforschung des Nationalsozialismus, sondern er wird gleichzeitig vor der Vereinnahmung durch technik- und waffenbegeisterte Akteure

sowie der politischen Instrumentalisierung durch Demokratiefeinde bewahrt. Das sollte auch im Saarland der Fall sein, wo es bis auf zwei private Initiativen keine Beschäftigung damit gibt. Zudem kann auch mit Begehung und Beschäftigung von Schüler_innen mit diesem Thema der Beschluss des Saarländischen Landtags, das Schüler_innen Orte des Gedenkens an die NS-Ideologie besuchen sollen, umgesetzt werden (eine bisher zu wenig realisierte Möglichkeit, diesen politischen Willen vor der eigenen Haustür ganz praktisch umzusetzen). Indem Land und Kommunen ihre Verantwortung annähmen und mit gutem Willen Hürden der Umsetzung von zivilgesellschaftlichen Projekten beseitigten, ***unterstützten sie mit geringem Aufwand demokratiefördernde Projekte mit großer Reichweite - wir sind der Meinung: Das sollte bei dem Lehrpfad in Kirkel (wieder) geschehen!***

Gerade in Zeiten, in denen Rechtspopulisten und -extreme zunehmend Themenfelder zu besetzen versuchen und dies ja auch beim Thema Westwall in der Vergangenheit bereits versucht worden ist, scheint es uns umso dringlicher geboten, wertzuschätzen, wenn aus zivilgesellschaftlichem Engagement heraus eine vernünftige Auseinandersetzung mit dem dem NS-System und seinen Ideologemen und entsprechenden Hinterlassenschaften wie den Westwallrelikten stattfindet. Dies sollte vonseiten des Landkreises und der Kommune wertgeschätzt und nicht vom Tisch gewischt werden mit formalen und juristischen Argumenten, die uns nicht überzeugen. In anderen Bundesländern wie RLP und NRW sind solche Westwallwege sehr wohl -auch haftungs- und unfallrechtlich!) ermöglicht worden.

Es muss einfach der politische Wille dazu vorhanden sein, der gerade hier im Saarland in Bezug auf diese aussagefähigen Erinnerungsorte im Saarland zu wenig ausgeprägt ist.

Genau den fordern wir mit diesem unserem Schreiben sowohl an die Entscheider im Landkreis und der Kommune vor Ort, maßgeblich jedoch von den Verantwortungsträger im ganzen Land ein.

Verwaltungsorgane sollten nicht als Bremser und Verhinderer guter Ideen, die bürgerschaftliches Engagement hervorbringt, auftreten, sondern als Förderer und Ermöglicher. Mit worst- case- Szenarien, was alles passieren könnte, kann man alles vom Tisch wischen. Innerhalb von Verwaltungsstrukturen kann man das auch ganz anders regeln, wie man am Beispiel der Spicherer Höhen sieht, wo der Spicherer Heimatverein „Souvenir Francais-Comite de Spicheren“ entsprechende Tafeln zu den dortigen Frontkämpfen im Zweiten Weltkrieg und dem Westwall im Rahmen des grenzüberschreitenden Erinnerungsprojekt „MemoTransfront“ aufgestellt hat. Bunkerrelikte können dort jederzeit betreten werden - übrigens ohne irgendwelche Sicherheitshinweise oder Betretungsverbote. Hier geht man schlichtweg von eigenverantwortlichem Handeln der Menschen aus, die sich diese Relikte aus der Nähe ansehen möchten. Andere Beispiele sind die Wanderwege in Oberotterbach und Steinfeld in der Pfalz. Man hat also in unmittelbarer Nähe ganz andere Beispiele, wie man diese Dinge handhaben kann oder wie in RLP, wo das Land die Versicherung übernimmt.

Deshalb fordern wir :

- die Zurücknahme dieser Entscheidung der Abbeschilderung des Westwallweges in Kirkel;
- die Wiedereinsetzung der Arbeitsgruppe, an deren Arbeitsergebnisse angeknüpft und die nach neusten Erkenntnissen weitergeführt werden sollte und in der auch die Möglichkeiten geprüft werden müssten, wie der Beschluss des Landtags, dass Schüler_innen Gedenkorte besuchen sollen, im Fall des Westwalls, seiner ideologischen Hintergründe und auch die damit zusammenhängenden Evakuierungen der sog „Roten“ und „Grünen Zone“ , von denen auch das Saarland in besonderem Maße betroffen war (Erwerben von Kenntnissen in der Heimatgeschichte) und wozu es viele Materialien gibt, in Anschlag zu bringen wären - und
- wir regen an, dazu eine größere Runde unter Beteiligung des Landes einzurichten, um einmal generell über den künftigen Umgang mit den Westwallrelikten zu sprechen, wie wir dies

seit Jahren in vielen Gesprächen auf Landesebene -leider vergeblich- eingebracht haben. Dazu sollten auch Experten aus den anderen Bundesländern, die Westwallwege haben, vornehmlich aber auch aus RLP (und Frankreich, die mit der Ligne Maginot zu tun haben), zur grenzüberschreitenden Beratung (und der Realisierung der Saarländischen Frankreichstrategie in diesem Bereich), eingeladen werden.

Federführend sollten dabei der Kulturministerium sein, um den Stellenwert und das Prae der Erinnerungsarbeit bei diesem Thema deutlich zu machen. Beteiligt werden sollten ausserdem Vertreter_innen aus den Ministerien , die sich mit den Thematiken rund den Westwall (auch) beschäftigen: Forst, Naturschutz und Ökologie (Umweltministerium), Touristik und Transformation (Wirtschaftsministerium).

Wir sehen Ihrer Antwort mit großem Interesse entgegen und sind selbstverständlich bereit zu einem persönlichen Gespräch mit einer Delegation unseres LAGE-Sprecher_innenrates, bestehen gleichwohl auf einer Revision dieser in unseren Augen fachlich und erinnerungspolitisch falschen Entscheidung.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

Sprecher

PS:Beigefügt finden Sie eine Liste, an wen alles dieses Schreiben versandt worden ist, auch zum Behufe einer Abstimmung untereinander (und im Vorfeld der Tagung „Wald und Touristik“ in Kirkel)